

Das Wattenmeer ist Weltnaturerbe

© T. Ratjen (15034)

Das UNESCO-Welterbekomitee hat am 26. Juni 2009 das Wattenmeer in die Liste des Kultur- und Naturerbes aufgenommen. Das entschied das Gremium im Verlauf seiner 33. Tagung vom 22. bis 30. Juni im spanischen Sevilla. Das Komitee würdigte das Wattenmeer als eines der größten küstennahen und gezeitenabhängigen Feuchtgebiete der Erde. Das Gebiet sei ein einzigartiges Ökosystem mit einer besonderen Artenvielfalt.

"Die Entscheidung des Komitees, den einzigartigen Wert des Wattenmeers als Welterbe anzuerkennen, verleiht den Bemühungen um die weltweite Vernetzung von Kultur- und Naturerbe neuen Auftrieb", sagte der Präsident der Deutschen UNESCO-Kommission Walter Hirche.



In die Welterbeliste werden das niederländische Wattenmeer-Schutzgebiet und die deutschen Wattenmeer-Nationalparks Niedersachsens und Schleswig-Holsteins aufgenommen. Die Nominierung als Weltnaturerbe wurde gemeinsam von Deutschland und den Niederlanden bei der UNESCO eingereicht. Zu den bekanntesten Welterbestätten gehören das Great Barrier Reef vor Australien, die Galapagos-Inseln im Pazifik und der Grand Canyon in den USA.

Die deutschen Seehäfen wehrten sich gegen einen strengeren Schutzstatus für das Wattenmeer und die vom Bund und den Niederlanden beabsichtigte Anmeldung bei der UNESCO als Weltnaturerbe. Vor dem Hintergrund der dynamischen Umschlagentwicklung sei der Ausbau der Seehäfen und ihrer Zufahrten dringend erforderlich, um die damit verbundenen Wachstums- und Beschäftigungschancen zu nutzen, hieß es in einer Mitteilung des Zentralverbandes der Deutschen Seehafenbetriebe (ZDS). Sollte das Wattenmeer Weltnaturerbe werden, könnten bestehende und auch künftige Nutzungen erschwert, verzögert oder verhindert werden.

Die Naturschutzorganisation WWF widersprach der Auffassung des ZDS, die Anmeldung des Wattenmeers als UNESCO-Weltnaturerbe könnte bestehende oder künftige Nutzungen der Häfen und ihrer Zufahrtswege erschweren, verzögern oder verhindern. "Der Welterbe-Titel schafft keine neuen rechtlichen Anforderungen", erklärte WWF- Wattenmeerexperte Ulrich

Rösner. "Nur die ohnehin bereits streng geschützten Wattenmeer-Nationalparke sollen die Auszeichnung als Weltnaturerbe bekommen. Die großen Seehäfen sind davon nicht betroffen, auch ihre Zufahrten liegen nicht im Bereich des Welterbes.



Von den Nationalparken profitiert nicht nur die Natur. Auch die Menschen haben viele Vorteile: Bewohner und Besucher haben die Gewähr, dass intakte Natur erhalten bleibt und erlebt werden kann. Denn Nationalparke verschließen sich nicht. Soweit ihr Schutz nicht gefährdet wird, sollen Menschen die Natur dort genießen oder in ihr lernen können. Und Millionen nehmen dieses Angebot alljährlich wahr. 72 Prozent der Deutschen sagen sogar, dass sie Urlaubsorte an Nationalparken bevorzugen. Nationalparke sichern also auf lange Sicht die wirtschaftliche Zukunft in den vielen Küstenorten, die vom Tourismus abhängen. Nur wenn die Urlauber intakte Natur vorfinden, kommen sie auch weiterhin gern ins Wattenmeer. Unzweifelhaft führen die vielen Besucher auch zu Belastungen für die Natur. Gemeinsam mit den Nationalparkverwaltungen, der Tourismuswirtschaft und Partnern wie der Schutzstation Wattenmeer sucht der WWF nach Wegen, die Probleme so gering wie möglich zu halten. Die Besucher sind aber auch eine Chance: Viele bringen aus dem Nationalpark unvergessliche Erlebnisse mit nach Hause und setzen sich künftig noch stärker für Umwelt und Naturschutz ein.

Das Wattenmeer

Das Wattenmeer ist mit mehr als 9.500 Quadratkilometern eines der größten Feuchtgebiete der Welt. Es bietet Lebensraum für rund 10.000 Arten Tiere, Pflanzen und Kleinstlebewesen. Kein anderes Gebiet der Erde hat eine größere zusammenhängende Sand- und Schlickfläche. Die Möglichkeit, dieses Gebiet bei Ebbe zu Fuß zu durchwaten, hat dem Wattenmeer seinen Namen gegeben. Ohne die Gezeiten, Ebbe und Flut, gibt es kein Wattenmeer. Sie entstehen durch das Zusammenspiel von Erde und Mond. Beide drehen sich um einen gemeinsamen Schwerpunkt, der noch im Inneren der Erde liegt, aber nicht mit dem Drehpunkt der Erde zusammenfällt. In den Weltmeeren gibt es dadurch seit ihrem Bestehen zwei Flutberge: auf der mondzugewandten Seite der Erde entsteht er durch die Anziehungskraft des Mondes, auf mondabgewandten Seite durch die Fliehkraft des sich drehenden Erde-Mond-Systems. Beide Flutberge sind etwa einen halben Meter hoch. Die Erde dreht sich bei ihrer täglichen Rotation in 24 Stunden unter diesen beiden Flutbergen hinweg. Dadurch gibt es zweimal täglich

Hochwasser und zweimal täglich Niedrigwasser. Die Flut spült Rohstoffe und Nahrung ins Watt. Nährstoffreiche Sedimente lagern sich am Boden des Wattenmeeres ab. Diese organische Substanz bildet, zusammen mit den Kleinstlebewesen des Planktons, einen fruchtbaren Nährboden für Kleintiere. Auf einem Quadratmeter Wattboden leben Millionen von Kieselalgen, Tausende von kleinsten Krebsen und viele Muscheln, Schnecken und Würmer. Auf einer Fläche von 100 x 100 m haben die Tiere eine Biomasse von 3 -12 t Nassgewicht; das ist mehr als im Urwald.

Jedes Jahr rasten zehn bis zwölf Millionen Zugvögel im Wattenmeer und machen einen Zwischenstopp auf dem Weg von den Brut- in die Überwinterungsgebiete. Vögel sind an der Nordseeküste ebenso zu finden wie Wattwürmer, Kegelrobben und Schweinswale. Im Wattenmeer werden immer wieder Raritäten beobachtet, wie beispielsweise Terekwasserläufer, Graubruststrandläufer oder Weißschwanzsteppenkiebitz. Für „Ornis“ eine besondere Attraktion. Einige reisen innerhalb eines Tages mehrere Hundert Kilometer an, um derartige Highlights zu „ticken“; also auf ihrer Beobachtungsliste abzuhaken. Die heißen Infos erhalten diese „Twitcher“ aus dem German Birdnet. Besonders viele Seltenheiten werden erfahrungsgemäß in der ersten Maihälfte beobachtet.



Salzwiesen

Auf der einen Seite Watt, auf der anderen Seite Deich - und dazwischen Salzwiesen. Sie bilden den Übergang zwischen Meer und Land. Dieser Lebensraum stellt besondere Anforderungen an Pflanzen und Tiere. Er liegt nur wenig über dem mittleren Hochwasserstand und wird jährlich 10 - 250-mal von Salzwasser überflutet. Salzwiesen entstehen, weil jede Flut Schwebeteilchen ins ufernahe Watt schwemmt. Wenn zur Hochwasserzeit die Strömung für kurze Zeit ruht, sinkt feines Material ab und bildet nach und nach eine Schlickschicht. Wenn der Schlick hoch genug angelandet ist, siedelt sich der Queller an - eine sogenannte Pionierpflanze. Nach und nach wächst das Land vor dem Deich höher, im Mittel etwa 1 cm pro Jahr. Bald wird es nicht mehr von jedem täglichen Hochwasser überflutet und mehr und mehr Pflanzen können Fuß fassen. Die Menschen an der Küste versuchen seit langem, den natürlichen Landzuwachs der Salzwiesen zu unterstützen und zu beschleunigen. Parallel verlaufende Gräben ("Gruppen") entwässern das Vorland, mit Reisig verfüllte Pfahlreihen ("Lahnungen") halten Schlick fest. Vor den schleswig-holsteinischen Deichen und auf den nordfriesischen Halligen gibt es über 10.000 Hektar Salzwiesen. An, in und von diesen Pflanzen leben 1.650 Arten hochspezialisierter, wirbelloser

Tiere: Insekten, Milben, Spinnen und Gewürm. 250 von ihnen sind sogenannte endemische Arten. Ihr Verbreitungsgebiet ist auf einen sehr kleinen Teil der Welt beschränkt: die Salzwiesen des Wattenmeeres. Für die Küstenvögel sind die Salzwiesen ein Brutgebiet von internationalem Rang. Über 100.000 Brutpaare werden im Nationalpark jährlich gezählt. Bis Ende der achtziger Jahre war das Bild der Salzwiesen an der schleswig-holsteinischen Nordseeküste geprägt von weidenden Schafen und kurzgefressenen Gräsern. Inzwischen werden 45 % der Salzwiesen nicht mehr beweidet. Das Ergebnis sind ungestörte Naturvorgänge, zunehmende Brutvogelbestände und ein buntes Blütenmeer im Sommer.



Die UNESCO-Welterbekonvention

186 Staaten haben das "Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt" seit 1972 unterzeichnet. Das Kultur- und Naturerbe der Menschheit zu schützen, liegt damit nicht allein in der Verantwortung eines einzelnen Staates, sondern ist Aufgabe der Völkergemeinschaft. Die Vertragsstaaten verpflichten sich, ihre nationalen Welterbestätten durch gesetzliche, technische und finanzielle Maßnahmen zu erhalten. Das UNESCO-Welterbekomitee entscheidet jährlich über Neuanträge, die von den Unterzeichnerstaaten vorgelegt werden. Das Komitee prüft, ob die vorgeschlagenen Stätten die Kriterien der Konvention erfüllen. Außerdem muss ein überzeugender Erhaltungsplan vorliegen. Der Internationale Rat für Denkmalpflege (*ICOMOS*) und die Internationale Naturschutzunion (*IUCN*) beraten das Komitee in seiner Arbeit.

Quellennachweis:

UNESCO aktuell (UA), Pressemitteilungen der Deutschen UNESCO-Kommission e.V.

wwf Flyer „Willkommen im Wattenmeer“

www.wattenmeer-nationalpark.de

www.abendblatt.de